

Licht für Gäste

Szenografische Beleuchtung in Hotels und Restaurants

Autoren: Andrea Rayhrer, Stuttgart; Christoph A. Hoesch, Vilgertshofen

Funktionalität ist gut – besondere Effekte sind besser. Nicht erst seit Entwicklung der elektrischen Beleuchtung galt es, erst das Auge und dann die übrigen Sinne eines potentiellen Gastes möglichst nachhaltig zu beeindrucken.

So setzten bereits im 19. Jahrhundert Hotelbesitzer ihre Räumlichkeiten mit Hilfe der ersten elektrischen Beleuchtungen auch dramaturgisch in Szene. Hotels wie z. B. das Waldorf Astoria in New York oder das Majestic in Lugano, versuchten trotz ihrer umfangreichen Ausstattung mit Gaslicht gerade mit den ersten Formen elektrischen Lichts dynamische Beleuchtungseffekte zu bewirken: Man installierte absenkbare und dimmbare Glühlichtkandelaber, verwendete dazu – wie später im Theater auch – Elektromotoren und Schiebewiderstände, setzte adaptierbare Reflektoren und drehbare Farbfilter ein und,

wenn es die Mittel erlaubten, versuchte man sogar, wie z. B. 1898 in Paris, mit großen Bogen-Differenzialleuchten eine ununterbrochene Folge von Schattenornamenten und Texten auf die Fassade eines Hotels zu projizieren. Doch solche Anwendungen blieben die Ausnahme. Die dynamische Kunstlichtinszenierung blieb vorerst noch dem Theater und der Filmbeleuchtung vorbehalten. Erst am Ende des 20. Jahrhunderts, als der Lichtanwendung nicht nur in der Gastronomie und Hotellerie ein riesiger Fundus von Beleuchtungsinstrumenten zur Verfügung steht, wird die szenisch-dynamisierte Beleuchtung quasi als subversive „Selteinsteigerin“ für die Lichtgestaltung voll verwend- und einsetzbar.

Paradigmenwechsel

Durch die neuen Möglichkeiten des szenografischen Lichts hat die Beleuchtungsgestal-

tung in Gastronomie und Hotellerie zusätzlich an Bedeutung gewonnen. Dabei steht nicht mehr nur die Erfüllung isolierter funktionaler oder ästhetischer Anforderungen im Vordergrund, sondern das konzertierte Zusammenwirken aller am Zustandekommen von Raumwirkungen beteiligten Gewerke. Beleuchtung in der Gastronomie und Hotellerie ist zu einem entscheidenden Faktor einer ganzheitlichen Raumgestaltung und -nutzung geworden. Der Lichtplaner und Architekt Uwe Belzner bringt es auf den Punkt: „Es ist das Licht selbst und seine Qualitäten, das auf diese Weise zum Material für eine erweiterte Form der Raumgestaltung wird.“

Die einzelnen Beleuchtungsapparaturen treten hinter die eigentliche Lichtwirkung und ihre Wahrnehmung zurück. Sie verschwinden auch in der Gastronomie und Hotellerie immer häufiger aus dem unmittelbaren Blickfeld und verlieren damit an gestalterischer Dominanz. „Das erfordert mehr Abstimmung, schafft aber gleichzeitig neue Gestaltungsspielräume“, wie Andrew Holmes, der Partner von Uwe Belzner, berichtet: „Die Abgrenzungen architektonischer Planung verschieben sich dadurch – die wechselseitige Einflussnahme von Licht- und Architekturplanung wird größer und ihre Wirkung nachhaltiger und zugleich gezielter.“ Die nachfolgenden Beispiele zeigen dies.

Akzente in der Heidelberger Altstadt

Inmitten der Altstadt von Heidelberg ist 2005 ein neues Designhotel entstanden. Das Art-hotel bildet mit seiner sorgsam renovierten Biedermeier-Front und seinem durchgängig verglasten Erweiterungsneubau nicht nur bei Tage eine markante Landmarke im Stadtbild. Das Ergebnis kam aufgrund der engen Zusammenarbeit von Architekt Hansjörg Maier



Im Arthotel Heidelberg werden die Gäste von einer ausgewogenen Lichtstimmung empfangen, die Akzente setzt aber dem Gast auch Rückzugsmöglichkeiten bietet